

## Sonnabend, 18. September 2010

Eine Küche ist ein Funktionsraum. Hier findet man bei den meisten Leuten nur das, was auch hier gebraucht wird. Neben den Küchengeräten und ein paar Vorräten noch die Tabletten, die man täglich braucht und die letzte Zeitung.

Wenn man Glück hat, ist die Küche so groß, daß noch ein Tisch drin steht mit einer Eckbank und ein paar Stühlen.

So war das bei meinem Freund Albert.

Vor ein paar Wochen hatte ich ihn besucht, weil wir gemeinsam eine Wandertour planen wollten. Das machten wir in der Küche, denn da ist es bekanntlich am gemütlichsten. Außerdem stand da der große Tisch, auf dem wir unsere Karten ausbreiten konnten.

Während unseres Gesprächs fiel mir an der Wand über der Eckbank gleich neben dem Barometer ein kleiner Bilderrahmen auf. Unter der Überschrift „Haussegen“ stand umrahmt von ziemlich kitschigen Blümchen ein kurzer Spruch aufgeschrieben:

„Erfülle mit Liebe Herr Jesus dies Haus.  
Krankheit und Unglück treibe hinaus.  
Lass hier den Frieden Einzug erhalten,  
lass in Frieden alle hier schalten.  
Verbanne Zank und großen Streit,  
für heute und auf Ewigkeit.“

„Aha,“ dachte ich etwas unernst bei mir, „wenn der Haussegen schief hängt, dann hängt also dieses kleine Bildchen schief.“ Das erste Mal hatte ich bewusst einen „Haussegen“ gesehen, der ausdrücklich diese Überschrift führte.

Sofort allerdings erinnerte ich mich, wie oft in unserem Haus der Haussegen sprichwörtlich schief gehangen hatte. Als meine Frau mit dem Auto verunglückt war, zum Beispiel, weil sie trotz meiner Warnung an einem Neuschnee-Wintertag meinte, unbedingt ins Nachbardorf fahren zu müssen. Ergebnis: Totalschaden am Auto und Gott Sei Dank kein Personenschaden. Oder als die altersbedingten Generationenkämpfe zwischen Eltern und Kindern ihre Arena in unseren vier Wänden fanden.

Genügend Gelegenheiten fielen mir ein. Leider! Der sprichwörtliche Haussegen hatte immer wieder einmal kräftige Schiefelage. Ich vermute, unser Haus ist da keine Ausnahme.

Ich sprach Albert darauf an: „Der Haussegen dort, hilft das denn was?“ „Ja,“ sagt er Wir haben ihn zu unserer Hochzeit geschenkt bekommen. Und er hängt immer noch - nach über 20 Jahren. Und weder meine Frau, noch ich würde diesen kleinen Rahmen so einfach weg tun.“

„Das klingt ja schon fast wie Magie.“ erwiderte ich. „Nein, nein!“ wehrte sich Albert, „Aber wenn wirklich einmal der Ofen raucht – bildlich gesprochen, dann erinnert uns dieser kurze Spruch an die Ideale, mit denen wir unseren gemeinsamen Weg begonnen haben. Manchmal vergisst man das...“

„Ja,“ dachte ich, „dann tut es gut, an ein paar einfache Grundregeln erinnert zu werden: Frieden soll hier sein, kein Zank und kein Streit – in Gottes Namen. Das ist eine klare Aussage.“

Der Paulus machte das in den Briefen, die er in biblischer Zeit an seine Gemeinden geschrieben hat auch so. Immer wieder erinnerte er sie an die grundsätzlichen Dinge. Zum Beispiel im ersten Korintherbrief: „Lasst euch von der Liebe leiten.“ Oder an einer anderen Stelle: „Soweit es an Euch liegt, haltet Frieden.“ Oder: „Alles, was ihr tut, das tut im Namen unseres Herrn Jesus Christus.“ Eine alte Methode also, das mit der Erinnerung.

„Dennoch reicht es nicht, sich so ein kleines Bildchen über die Küchenbank zu hängen...“

dachte ich, als ich den Blick wieder auf die Landkarte senkte: „Es braucht auch immer jemanden, der den Haussegen wieder gerade rückt!“